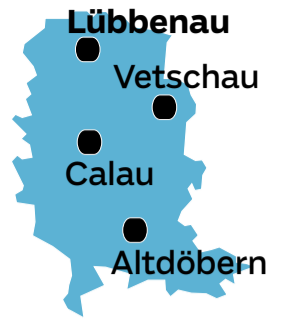


LÜBBENAUER RUNDSCHAU



Auf Seite 14: Sommerserie –
Im Fontanehaus eintauchen
in die **Weltliteratur**.

Anlässlich der anstehenden Landtagswahl in Brandenburg fand in Vetschau ein Kandidatenforum in der Radduscher Kulturscheune statt.

Foto: Daniel Preikschat

Strukturwandel in der Lausitz, erneuerbare Energien, zu wenig Geld für die Kommunen – eine Reihe von derzeit viel diskutierten Themen wurde kürzlich auch bei einem Forum mit Landtagswahlkandidaten in der Kulturscheune im Vetschauer Ortsteil Raddusch diskutiert. Den sieben anwesenden Kandidaten, die im Wahlkreis 40 (Lübbenau, Calau, Vetschau, Kolkwitz und Burg) am 22. September Stimmen holen wollen, gab Moderator Ulrich Lagemann aus Raddusch auch Gelegenheit, sich kurz vorzustellen. So weit, so unspektakulär. Doch dann kam die Rede auf den Fachkräftemangel. Lagemann, für die WGO (Wählergruppe Ortsteile) Stadtverordnetenvorsteher in Vetschau, bat die Kandidaten um ihre Meinung.

Mit Kopfschütteln reagierten die Kandidaten und auch viele der rund 50 Besucher der Veranstaltung, als Daniel Münschke

(AfD) bezweifelte, ob es überhaupt einen Fachkräftemangel in der Region gibt. Zumindest stehe für ihn fest, dass es keine Einwanderung braucht, um den Fachkräftemangel in der Region abzumildern. Zumal es sich aus Sicht des Landtagsabgeordneten bei einem Großteil der Migranten gar nicht um Fachkräfte handle. Münschke stütze sich auf die Statistik von der Bundesagentur für Arbeit (BA) und von Lausitz-Monitor. Es gebe ausreichend Potenzial an einheimischen Fachkräften, glaubt er. Tausende Arbeitssuchende seien bei der BA registriert, so der Politiker vom AfD-Landesverband Brandenburg, den der Verfassungsschutz als rechtsextremen Verdachtsfall einstufte.

Potenzial an Fachkräften

Überdies, so Münschke, würden Zehntausende Menschen aus der Region Südbrandenburg nach Berlin, Dresden oder in andere Städte zur Arbeit auspendeln. Diese Menschen müssten für Arbeitsplätze in der Region gewonnen werden. Potenzial an Fachkräften für die Lausitz sieht Münschke auch bei Teilzeitbeschäftigten und jungen Menschen, die nach Schulabschluss oder Ausbildung die Region verlassen.

Peter Schollbach (DLW) und Moderator Ulrich Lagemann reagierten emotional. Beide berichteten aus eigener Erfahrung von Riesenproblemen, Fachkräfte zu bekommen. Schollbach war Landwirt, Lagemann ist Unternehmensberater. Schollbach warf Münschke vor, eine Milchmäd-



AfD-Kandidat heizt Fachkräftemangel-Diskussion an

Politik Beim Thema Fachkräftemangel und Einwanderung provoziert Daniel Münschke mit seiner Meinung heftigen Widerspruch bei einem Kandidatenforum. *Von Daniel Preikschat*

chenrechnung zu präsentieren und Arbeitsmarktzahlen im Sinne der AfD umzudeuten.

Landtagsabgeordnete Kathrin Dannenberg (Linke) aus Calau betonte, dass Migranten die „einzige Chance“ seien für die Region, ausreichend Fachkräfte zu bekommen. Sie verwies auf die vielen in der Region tätigen Ärzte aus dem Ausland und auf Fachkräfte in der Gastronomie und in der Tourismusbranche, etwa in Lübbenau. Migranten müssten schneller in Deutschkurse und danach in Arbeit kommen, so Dannenberg.

Jeremy Scheibe (SPD) stellte einen Bezug her zwischen den Ausführungen Münschkes und den Verschickungsplänen, wie sie bei einem Geheimgespräch mit Beteiligung von AfD-Politikern im November 2023 in einer Villa nahe Potsdam ausgeführt wurden. Allerdings wurde Scheibe bei diesem Redebeitrag von Münschke wie auch von einer Besucherin in der Kulturscheune lautstark unterbrochen, die sich beide erbost zeigten und von Lügen sprachen, die hier geglaubt werden.

Schollbach kritisierte, dass der Landtagskandidat offenbar eine „Fanggemeinde“ mitgebracht habe.

Anzeige

KÜCHEN ERBACH

„Migranten müssen schneller in Deutschkurse und danach in Arbeit kommen.“

Kathrin Dannenberg (Linke)
Landtagsabgeordnete aus Calau

Die Besucherin wurde zuvor schon wegen ihrer Zwischenrufe von anderen Besuchern aufgefordert, sich diszipliniert zu verhalten. Jeder könne Fragen stellen und müsse nicht dazwischenrufen.

René Kochan (CDU) und Thilo Christiansen (BVB/Freie Wähler) sehen die Notwendigkeit, mehr junge Menschen in der Region zu halten. Schüler kennen oftmals nicht die große Berufsvielfalt im Spreewald und in der Lausitz, so Christiansen, der außerdem große Hoffnungen setzt auf die Mediziner Ausbildung in Cottbus. Die angehenden Ärzte könnten in Cottbus die Theorie, in Ärztehäusern wie dem MZL in Lübbenau die Praxis lernen.

Dass sich nur 20 von 200 Studienanfängern in Cottbus auch dazu verpflichten, später zehn Jahre im ländlichen Raum Brandenburgs zu arbeiten, ist für Jeremy Scheibe immerhin ein An-

fang. Er rechne künftig mit einem höheren Anteil. Kommunen wie Lübbenau sollten die Chance nutzen, sich frühzeitig einzubringen.

Kathrin Dannenberg widersprach der Einschätzung Christiansens, Schülern werden zu wenig Praktika angeboten. Gerade die Lübbenauer Oberschule Ehm Welk sei hervorragend darin, ihre Schüler über Praktika mit der Wirtschaft in Kontakt zu bringen. Sie hält Praktika für eine gute Idee auch für Gymnasien. Ebenfalls wünschenswert seien mehr bezahlte Praktika. René Kochan hält es zudem für wichtig, die Infrastruktur auf Topniveau zu bringen, damit Fachkräfte gut in die Region zur Arbeit einpendeln können.

Maximilian Schuldt (Bündnis90/Grüne), mit gerade 22 Jahren deutlich der jüngste Landtagswahlkandidat, kam in der Diskussion kaum zu Wort. Auf Nachfrage hält auch er Einwanderung für unentbehrlich, um dem Fachkräftemangel zu begegnen. Viele Migranten seien gut qualifiziert. Problem sei aber die Anerkennung ihrer Abschlüsse. Viele Flüchtlinge schafften es zudem nicht, Nachweise für ihre Qualifikation bei der Flucht mitzuführen.

Krasses Lohngefälle bei Floristen

Geld Im Kreis Oberspreewald-Lausitz haben die Beschäftigten zwei Euro pro Stunde weniger als im Westen.

Oberspreewald-Lausitz. Vom Brautstrauß bis zum Kranz: Die Arbeit in Blumengeschäften wird im Kreis Oberspreewald-Lausitz „nicht gerade rosig bezahlt“. Das hat die IG Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU) als Floristen-Gewerkschaft kritisiert. Wer im Kreis Oberspreewald-Lausitz als „Blumen-Profi“ arbeitet, verdiene oft nur Mindestlohn – nämlich 12,41 Euro pro Stunde. „Das ist die unterste Lohnkante, die überhaupt zulässig ist. Eine Floristin hat damit genau zwei Euro und 25 Cent pro Arbeitsstunde weniger im Portemonnaie als eine Floristin im Westen. Das ist ein krasses Einkommensgefälle von knapp 20 Prozent. Am Monatsende hat eine Floristin im Kreis damit rund 380 Euro weniger in der Tasche“, rechnet Regina Grüneberg von der IG BAU Südbrandenburg vor.

Kein Gespräch möglich

Grund sei die „wie in Stein gemeißelte Weigerung“ der Arbeitgeber vom Fachverband Deutscher Floristen (DFD) in Brandenburg, „über höhere Löhne in Blumengeschäften überhaupt zu reden“, so Grüneberg. Seit Jahren weigerten sich die Arbeitgeber in Brandenburg, mit der Gewerkschaft einen neuen, starken Tarifvertrag zu machen. Es sei überfällig, die Arbeitsbedingungen der Floristik an das West-Niveau anzupassen und per Tarifvertrag zu regeln, so die IG BAU Südbrandenburg. „Floristinnen leisten einen kreativen und auch enorm anspruchsvollen Job: Da ist viel Geschick und Know-how gefragt. Aber es steckt mehr dahinter: Warenbedarf, Einkauf, Preiskalkulation. Eine Floristin braucht deutlich mehr als nur einen grünen Daumen“, sagt Grüneberg.

Im Kreis arbeiten nach Angaben der IG BAU mehr als 70 Beschäftigte in der Branche. Die Gewerkschaft beruft sich auf Zahlen der Arbeitsagentur. *red*



FOTO: TOBIAS SEIFERT/IG BAU

Floristinnen im Kreis bekommen 2,25 Euro weniger Stundenlohn als eine Floristin im Westen.

Polizei Mehrere Verstöße bei Kontrolle

Lübbenau. Polizeibeamte stoppten am Donnerstagmittag in der Dr.-Albert-Schweitzer-Straße einen E-Scooter für eine Verkehrskontrolle. Der Roller war nicht versichert und der Fahrer, ein 15-Jähriger, zeigte Anzeichen von Alkohol- und Drogenkonsum. Die Beamten führten eine beweissichernde Blutprobe durch, untersagten ihm die Weiterfahrt und informierten ihn über die Einhaltung der Verkehrsregeln und den Umgang mit E-Scootern in der Stadt. *red*

Beginn der Kürbisernte

Luckau. Im Gartenbaubetrieb Leschnik in Drahnisdorf hat in diesen Tagen die Kürbisernte begonnen. Rund 40.000 Kürbispflanzen müssen in den nächsten Wochen geerntet werden. Fünf bis sechs Kürbisse pro Pflanze sind hier prächtig gewachsen, obwohl in der Regenzeit sogenannte Wasserlöcher auf dem Feld standen. Trotzdem sind die beiden Brüder Jens und Michael optimistisch, was die Ernte angeht. Der größte Teil der Früchte wird an den Berliner Großhandel geliefert, aber auch der Hofverkauf läuft gut. Bis Ende Oktober wird der beliebte Speisekürbis Hokkaido geerntet,

drei weitere Sorten sind im Sortiment. Der beliebte Speisekürbis ist vielseitig verwendbar und kann auch mit Schale verarbeitet

werden. Er eignet sich für eine schmackhafte Kürbissuppe, als Ofenkürbis und sogar zum Marmelade kochen. *fza*



Michael Leschnik ist mit dem Ertrag und der Qualität zufrieden.

Polizei Fahrradfahrerin verletzt

Lübbenau. Eine 83-jährige Radfahrerin ist bei einem Verkehrsunfall auf dem Kaufland-Parkplatz verletzt worden. Der Fahrer eines Ford-Transporters hatte die Frau beim Ausparken übersehen, teilte die Polizei mit. Die Verletzte wurde ärztlich versorgt. An den Fahrzeugen entstand nur geringer Sachschaden. Die Sicherheit auf Parkplätzen, insbesondere in unübersichtlichen Situationen wie beim Ausparken, ist ein wichtiges Thema, das immer wieder zu solchen Zwischenfällen führt. *red*

Ihr Kontakt zur Redaktion

Leserservice-Hotline: 0355 481 555
Montag bis Freitag 10:00 bis 18:00 Uhr

Lokalredaktion Lübbenau
luebbenau@lr.de

Leitung: Harriet Stürmer
Mobil: 0151 67541416

Reporter: Terence Lee ☎ 0151 40224138

Reporterin: Alexandra Leibmann
Mobil: 0151 17423825

Reporter: Daniel Preikschat
Mobil: 0175 2836140

Reporterin: Jana Semt ☎ 0170 2088056

Rundschau-Servicepartner

Spreewelten GmbH
Bahnhofstr. 3D, Lübbenau
Doreen's Möbelgalerie
Cottbuser Straße 39, Calau
Angebot: Ticket- & Briefmarkenverkauf